

Der Arzt und der Hirbeif

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Centralverbandes Deutscher Textilarbeiter (Sitz Berlin O. 27, Andreesstr. 61 I. r.)
Hauptkassierer: Georg Treue, Berlin O. 112, Kronprinzenstr. 47, an den alle Geldsendungen — stets unter Angabe ihrer Bestimmung — zu richten.
Sind) und der Zentral-Straßen- und Begräbniskasse für Textilarbeiter und Arbeiter beiderlei Geschlechts (G. S. 12, Sitz Chemnitz).
Wöchentlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 80 Pf., durch unsere Filialen und durch die Po. 75 Pf., durch eritreie und den Briefträger ins Land getilftet. Die
Vereins- und Versammlungsanzeigen 15 Pf., Geschäftsanzeigen 50 Pf., die dreigespaltene Zeitzeile, Mitteilungen und Anzeigen müssen für die next Mittwochs zum Verhand kommen. Ausgabe bis 15. Mai auf 1. Jahr
— Postleistungsfeste Art. — Telefon: Nr. 1006, Wolfsgrube.

पृष्ठा १०

Chemnitz, Freitag den 6. Mai 1904.

16. Jahrhund.

Inhalt (Dampftafel); Sperrtafel. — Kapitalistische Humanität, — Wirtschaftliche Mundschau, — Posamentlerer-Bewegung, — Gewerkschaftliche Arbeiter-Bewegung, — Gewerkschaftliches, — Soziales, — Berichtliches, — Aus Unternehmertrossen, — Wirtschaftliches, — Verschichtes, — Literarisches. — Aufruf an die Vertrauenaleute des sächsischen Interagitationskomitees Grimmtschau, — Bekanntgaben, — Verbundes Mitteilungen, — Versammlungstafelüber, — Quittungen, — Briefkasten, — Verschließung, — Konservate, — Totenliste, — (Weltlage); Was nun? — An die Kollegen und Kolleginnen des Rhein- und Wiesentales des badischen Oberlandes, — Mitteilungen aus Fachkreisen,

Zugang zu vermehren ist von Weberei und Webereiunnen nach Wrohn bei Begegaff (Bremer Baumwollspinnerei u. Weberei), nach Göttingen bei Warkivich (Gimpel), von Posamentierern nach Berlin (v. Knopfmacher), von Arbeitern und Arbeitserinnen aller Branchen nach Cylindrichan, von Baumwollgarnspinnern und Spinnereiarbeitern nach Fleischwick, von Fleischereis- und Käsewarenarbeitern nach Reichenbach i. B. (Dietel u. Paul), von Spinnern und Spinnereiarbeitern nach Mannhof i. S. (Wagner u. Schne), von Weberei-, Spinnerei und Appreturarbeitern nach Sonnenfelde (M.-S.), von Zellstofffabrik und Spinnereiarbeitern nach Völklingen (Höglund), von Baumwollgarnspinnern nach Lübeck (Lübeck), von Tuchwebern

wünschen, daß alle Beteiligten unsrerseits sich auf den Standpunkt des Kollegen Hölsch stellen und bedenken, daß uns, als den arbeitnehmenden Klassen, es am allerwenigsten steht, Belehrungen vom Stadel zu lassen, die die im andern Verband organisierten Kollegen zu verlegen geeignet sein könnten. Mit Recht darf wohl auch die "christliche" Organisation von sich sagen, daß sie vielerorts dem Unternehmertum ebenso verhaft ist, wie der Deutsche Textilarbeiterverband es nur eben sein kann.

verbund es nur eben sein kann.
Und schließlich wollen ja auch die im „christlichen“ Verband organisierten Kollegen eine Verbesserung ihrer Lage und bezahlen auch sie ihre Verbandsarbeit fast doch nicht aus Vorhaberei.

Die erste gegenseitige Anerkennung beider Organisationen wäre die welsfamste Kompensation zu dem engen Zusammenschluß des Unternehmertums. Es doch der gemeinsame Wohl der Geschäftsherren der Unternehmer. Ganz nichts wird den Arbeitern nichts vom Unternehmer gerödhet. Das bedarfte eine Stelle in letzter Nummer der "Gutezeitung". Eine Kongressdelegat in Oelsaß, gegründet im Sommer 1900 ein Kapital von 100000 Mark für den sozialen Betrieb.

die in der neuen Heimat wiederum ihre Scholle besetzen über ihres Geschäft betreiben wollen. Aber gerade in unsrer jetzt geschrittensten Industriestaaten bilden die „Auswanderer“ im Gewerbe und Handelswirtschaft den eigentlichen Stern der Auswanderung, die immehin stark geang ist, um auf den inneren Arbeitsmarkt nicht ohne Eindruck zu bleiben. Englishe Gewerkschaften haben sogar zeitweise das Nebangebot von „Händen“ durch organisierte Auswanderung zu mildern gesucht, während z. B. die Zeit der großen Baumwollkatastrophe der sechziger Jahre „die Fabriken Isabranten die Emigration der Fabrikarbeiter, selbst von Staatsbürger zu verhindern suchten“. (Marx.)

ungenrechte kann man natürlich die Verhältnisse nicht aufheben, unter Umständen die Wehrfüllung des Arbeitsmarktes, das Ausmassen der industriellen Reisevergnügung fördern. Von Zeit zu Zeit erleben wir daher in solchen Gedanken eine gesellschaftliche Eindämmung der eindringenden Menschheit - oft unter Fütheitung der eingehorenen Arbeiterschaft und alsdann vorwiegend im Hinblick auf die Festhaltung des bestehenden höheren Vohniveaus - oft jedoch auch aus allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Erwägungen; man hat nur noch wenig Hand an Färmte zu vergeben, man kann bloß in Theorie und Gestaltung völlig andersartigen, mitunter geradezu halbbarbarischen Elemente nicht mehr ohne andauernde Störungen und Stolbungen in das gegebene Staatsbürgerschaftliche Gesüge eingliedern. Alle solche Beschränkungen und Verbote wirken wiederum auf die Ränder des Abwanderungs- und emigrierenden auf

Wiederum ist die Europa per Abhandlung, was entsprechend auch auf deren Arbeitsmarkt zurück.

Über Russland ist hohen wie demnächst an dem Haupttale der Europäerinnen, in den Vereinigten Staaten, mit der Ausrichtung neuer Einwasserschranken zu rechnen. Nutzige liegen dem Kongress schon vor und sie sind in der Tat aus den sehr jährligen amerikanischen Erfahrungen leicht erschließlich. Die Vereinigten Staaten erzeugen heute aus sich selbst heraus bereits einen jährlichen Bevölkerungszuwachs (einen Bericht über die Geborenen über die Geistlichen) von mehr als 1 Millionen Menschen. Die amerikanische Ansiedler zu vergebenden Vorfahren sind nun zusammengezahnt und erst nach Vage und Wiedergabe kann der Bevölkerungswert; die sie erreichende bürgerliche Ansiedelung ergiebt sich sogar schon über die Unionsgrenzen nach dem britischen Nordamerika (und Kanada). Dennoch erreichte im Kostaljahr 1903 (mit dem

90. Juni 1903 endend) die Einwanderungsziffer eines regelmässigen Höhepunkts. Nicht weniger wie 857 016 Menschen waren in diesem Jahre der Union noch von außen her angeliströmt. Das stellte alles bisher Gesunkne in den Schatten. 1842 überschritt die Einwanderungsziffer zum ersten Male 100 000 (101 565). Bis 1864 wuchs sie dann, und zwar bis auf 427 818. Die Gabe und Verzweigung hielt darauf an bis nach dem Bürgerkrieg; die Autorenzeile bildete das Jahr 1862 mit 72 133 fremden Aufkommungen. Die wiederkehrende gute Zeit brachte immer neue Scharen herbei; der Gipfel (1870; 100 201) überragte wieder das lezte Maximum aus den fünfziger Jahren. Die Krise der Siebziger Jahre war gerade in Amerika eine so furchtbare, dass der soult zu erwartende Menschenzufluss ausblieb; die Ziffern stiegen sogar rapid, zuletzt blieben 188 480 im Jahre 1878. Dann folgt eine neue außerordent-

mit 188400 im Jahre 1878. Dann folgt eine neue aufwärtsgerichtete Vermehrung bis 1882 (788002), dann ein abermaliger Rückgang bis 1886 (584203), darauf wieder eine Zunahme, besonders sichtbar im Jahre 1888 und 1891 (680310). Bis 1893 herrschte daraus wieder die Depression vor, die Einwanderungsziffer fällt zuletzt wieder auf 226200 herunter. Dann setzt die Auswärtsbewegung mit voller Kraft ein, um in dem Reformjahr 1903 allein bisher erlebte Weit zu übertreffen. Der Mautzoll scheint unmehr gekommen, teilweise vollzieht sich sogar eine, wenn auch spärliche Rückwanderung Chittänschler und Ilubefreidigter. Die neu beschleunigende Gesetzgebung ist jedoch bereits im Gange und sie wird wahrscheinlich nicht ohne praktisches Dauerndes Ergebnis bleiben.

Gelt sommerweise hat sich nunmehr England diesem Vorgehen, wenn zunächst auch in äußerst bedächtiger Weise angeschlossen. Die Agitation gegen gewisse Kreisen von „Fremdarbeit“ ist auch jenseits des Kanals bereits alt, vor allem gegen die jüdisch-osteuropäische Einwanderung, und der sich das Schwibzinsteem der großen Küstenstädte, mit Kunden an der Spitze, seine Opfer willig Vorliebe aufgreift. Schon 1888 bericht eine Commissions über etwa zu empfehlende Immigration restrictions; sie schafft von bestimmtens Verstüppen ab, empfiehlt jedoch, die Strafe erheblich weiter im Auge zu behalten. 1891 brachte Lord Salisbury einen Entwurf vor das Oberhaus, doch scheiterte er am Widerstand noch Moleys, des damaligen Premierministers. Gelingen wiederholten sie

Wirtschaftliche Rundschau.

Arbeitsmarkt und Auswanderung. — Neue Beschränkungen der Auswanderung in Amerika und auch in England. — Ungarische Auswanderungssubvention und amerikanische Gegenmaßnahmen.

Beyschiedene Tatsachen und Vignetten v.

Nur wenn die Arbeitersorganisation an Kraft und Größe und Schloßfertigkeit der gennersischen Organisation nachsteht, und wenn die Disziplin in den Reihen der Arbeiter nicht so eltern ist, wie in den Reihen der Unternehmer, so stellt die Unternehmervororganisation eine ständige Gefahr für die Lebenshaltung der Arbeiter dar. Diese Erkenntnis soll und wird uns zu weiseer, vorsichtiger agitatorischer und organisatorischer Tätigkeit anregen.

und organifatorischer Mäigkeit aufgewertet.
Der Zusammensetzung des Unternehmens fehlt und aber noch
eine, umfassende wie wirksame ist noch zu hoffen.
Am vorherigen Samstag wurde im Raum Kuffel „Auf die Schanze“
bereits ausgesprochen, daß wir auf keinen Fall etwas erreichen
können, wenn wir uns in kleinlichen Dingen verlieren. Da dar-
wohl verurteilt werden, daß der Schreiber, Stolzeyer, Bülow, darüber
dagegen nicht mit dem gewissen Legitimationsvergessenheit, dem „schrift-
lichen“ Verbands meinte. Wenn das stimmt, so kann man nur

lager Interessen) beanspruchen und auf Freisprechung rechnen zu dürfen.

Der Vertreter der Nebenkläger wies noch darauf hin, daß er mit dem Verein, der gegen die Schleuder konkurrenz Front mache, nicht den Verbund der Textilindustriellen, sondern einen Chemnitzer Verein der Plüschfabrikanten gemeint habe.

Ungeklagter: Auch dieser Verein sollte dann nicht nur für Hochhaltung der Warenpreise, sondern auch für Hochhaltung beim Bezug der Arbeitsschäfte eintreten.

Das Urteil lautete auf 100 Ml. Geldstrafe.

Das Gericht erachtete den Angeklagten der öffentlichen Beleidigung im Sinne des § 185 Str.G. (formale Beleidigung, nicht Behauptung nicht erweislich wahre Tatsachen) schuldig. Es könnten mit der Charakterisierung nur die Beleidigten gemeint sein. Die Ansicht zu beleidigen spreche aus der Notiz. Den Beleidigten wurde noch Publikationsbefugnis auf Kosten des Angeklagten in der „Volksstimme“ zugesprochen.

-r. Übermaß ein Urteil des Oberlandesgerichts gegen die Gewerkschaften. Am 16. September v. J. fand im „Thüringer Hof“ in Weimar eine Versammlung der Spinnereiarbeiter und Arbeiterrinnen statt. Die Tagesordnung derselben lautete unter Punkt 1 „Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Spinnereien und der Zweck der Arbeiter-Ausschüsse“, und unter Punkt 2 „Die örtlichen Verhältnisse im allgemeinen“. Weil sich zu der Versammlung auch eine Anzahl Fortbildungsschüler eingefunden hatte, verlangte der überwachende Beamte von dem Einberufenden und Leiter der Versammlung, Steyer, vor Eintritt in die Tagesordnung die Minderjährigen zum Verlassen des Saales aufzufordern. St. riet dies den Jugendlichen des Beauftragten mit dem Bemerkten zurück, es handle sich nicht um eine politische, sondern um eine gewerkschaftliche Versammlung. Es wurde darauf in die Tagesordnung eingetreten und dem Referenten das Wort erteilt, der in etwa dreiprostetländiger Rede die wirtschaftliche Lage der Spinnereiarbeiter besprach und zum Schlusse die Anwesenden zum Beitritt in den Deutschen Textilarbeiter-Verband aufforderte. In seinem Vortrage hatte der Referent beständig auch bemerkt, daß die Arbeiter den Arbeiterausschüssen mehr Vertrauen als den Gewerbeinspektionen schenken könnten. Durch diese Auseinandersetzung sollte die Versammlung nun auf einmal nach Ansicht des Polizeibehörde einen politischen Charakter erhalten haben, weil eine kritische Besprechung der Arbeiterausschüsse und Gewerbeinspektionen nicht Sache einer gewerkschaftlichen Versammlung sei. St. erhielt wegen Übertretung der Bestimmungen des sächsischen Vereinsgesetzes ein Strafmandat, das sowohl die Bestätigung des Gödssengerichts als auch der Berufungsinstanz fand. Es lag nun Revision des Angeklagten vor.

Zur Begründung derselben führte der Verteidiger aus, daß es sich im vorliegenden Falle zweifellos um eine gewerkschaftliche Versammlung und um ein gewerkschaftliches Thema handele. Der Arbeiterausschuß sei keine staatliche Einrichtung, sondern eine privatrechtliche Vertretung, die bei der Feststellung der Arbeitsordnung für die Gesamtheit der Arbeiter in Tätigkeit trete. Wie wohl ohne weiteres auf der Hand liege, sei es garnicht möglich, über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter zu sprechen, ohne das Zustandekommen der Arbeitsverträge und die Mitwirkung der Arbeiterausschüsse hierbei zu berücksichtigen. Außerdem habe der Referent damals keine Kritik gesetzt, sondern lediglich ein bestimmtes Vorcommunismus erzählt. Der Verteidiger beantragte Aufhebung des angefochtenen Urteils und Freisprechung des Angeklagten.

Für den Oberstaatsanwalt Grafen Witzthum v. Eckhardt stand es dagegen fest, daß seine Verfassung politische Zwecke im Sinne des Vereinsgesetzes verfolgte, denn es hätte sich um eine Kritisierung der Gewerbeinstitutions im allgemeinen gehandelt. Wenigstens müsse darauf geschlossen werden, wenn der Referent erklärt, die Arbeiterausschüsse seien den Interessen der Arbeiter dienlicher als die Gewerbeinspektionen, die sie als ungünstig empfunden hätten und denen die Arbeiter kein Vertrauen mehr schenken könnten. Seinem Antrage gemäß wurde die Revision feststehend verworfen mit der einzigen Begründung, es habe tatsächlich nach den Feststellungen der Berufinstanz eine politische Versammlung vorgelegen.

Aus Unternehmertreissen.

Sehr ruhig arbeitet der Verband von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie an dem Ausbau seiner Organisation, das muß man ihm lassen. Überall beruft er Versammlungen ein, um die dem Verband noch fernstehenden Unternehmer zu gewinnen. In Chemnitz hatte er für Freitag eine Versammlung einberufen, wie aus folgendem Birkular hervorgeht.

Verband von Arbeitgebern der Sächsischen Textilindustrie, Chemnitz, den 23. April 1904.

P. P.

Unser Verband wird Ihnen bereits aus den Zeitungen gelegentlich des Kreises in Grünthal bekannt sein. Er begleitet eine Vereinigung der Arbeitgeber der sächsischen Textilindustrie zur gemeinsamen Abwehr unberechtigter Forderungen der Arbeitnehmer und zur Förderung eines friedlichen Zusammenspiels zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Er hat sich bisher stets als erfolgreich benahmt. Zur Zeit gehören ihm über 500 Arbeitgeber in ganz Sachsen mit circa 80 000 Arbeitern an.

Auch aus der Strumpf- und Handschuhindustrie sind bereits zahlreiche Betriebe unseres Verbands beigetreten. Wir sind aber außerordentlich gemacht, daß noch eine große Zahl von Arbeitgebern aus dieser Branche zum Eintritt geneigt sei und sich mit unsren Zielen und Sätzen an dem Zweck nähern bekannt machen möchte. Am dieser Parergung entgegen zu kommen, haben wir für

Freitag den 29. April, nachmittags 3 Uhr im kleinen Saale des „Kaufmännischen Vereinshauses“, Moritzstraße

eine Versammlung

ausgefeiert, in welcher unser Vorsitzender, Herr Geheimer Kommerzienrat Vogel, über unsre Ziele und die eingeschlagenen Wege, die zu erreichen, eingehend berichten und Diskussion geben wird.

Wir laden auch Sie ein, dieser Versammlung beiwohnen, da ein Zusammenschluß aller Arbeitgeber immer mehr zur zwingenden Notwendigkeit wird, und empfehlen uns Ihnen hochachtungsvoll.

Verband von Arbeitgebern der Sächsischen Textilindustrie,

Herrn. Vogel, Vorsitzender.

Wünschen sich doch die Arbeiter die Forderungen der Unternehmer am Muster nehmen! Das wird dringend notwendig, wenn sie ferne, aber kluge Forderungen durchsetzen wollen, denn nicht nur unberechtigte, sondern auch berechtigte Forderungen drücken die Unternehmer, die tatsächlich in dem Regel jede Forderung als unberechtigt bezeichnen, bekämpfen wollen. Dass die Unternehmer einfach auf Strümpfe mit uns reden und sich deßwegen einschützen werden, zeigt auch die Art der Beurteilung unserer General-Versammlung in Unternehmertreissen. So wie der „Textilindustrie“ (Wien) geschrieben:

„Die Hauptversammlung des Centralverbandes der deutschen Textilarbeiter, die in den Ostertagen in Hannover tagte, zeigte sich, daß Wort Grünthal wie ein roter Faden durch alle Rednerreden. Das war alles eins, doch der Röhren des Grünthals in Grünthal eine schwere Niederlage sei. Dem Vorstande wurde mehrfach mitgeteilt, die Arbeiter in Grünthal hätten nämlich von den Fabrikanten und seien bei der Wiederaufnahme der Arbeit nicht scheitern auf die Organisation aufmerksam. Daß der Regier-

Textilarbeiter kein endgültiger sei, daß er die Textilarbeiter vielmehr nur noch mehr erheitert und zu energetischerem Kampf angeregt habe, ließ sich aus allen Reden deutlich heraushören. Kein einziger Redner erwähnte eine sonst mit Vorliebe ins Feld geführte These: alle aber erklärten mehr oder weniger verbünt, daß es sich darum handle, daß die Arbeiter den Fabrikanten ihre Bedingungen dictieren könnten. Die Fabrikanten dürfen gar nicht wagen, sich mit uns in einen Kampf einzulassen“, sprach ein Delegierter offen aus. Aber auch deutlich wurde darauf hingewiesen, daß die Fabrikanten sich in immer weiterem Umfang zusammenflossen, daß der Kampf schwer und hart werden würde. Die rheinischen, westfälischen und schlesischen Delegierten machten auch darauf aufmerksam, daß die Fabrikanten in den christlichen Arbeiterverbänden starke Stützen hätten. Die ganze Verhandlung ergab, daß der Erfolg in Grünthal nicht abgeschaut hat, daß der Kampf durchaus nicht beendet, sondern nur ausgeschoben ist.“

Wirtschaftliches.

Vom Textil-Weltmarkt. Zwar sagt ein altes Sprichwort: Das Hemd ist uns näher wie der Rock! Dessen ungeachtet legt heutzutage jeder gebildete Mensch einen großen Wert darauf, obfern dem Hemd auch einen guten Rock zu besitzen und beiden wendet er die gleiche Aufmerksamkeit zu. — So ist auch im wirtschaftlichen Leben. Wir finden es begreiflich, wenn unsere Kollegen ihre Aufmerksamkeit zunächst den Vorgängen in der heimischen, den deutschen Textilindustrie widmen. Bei der großen Bedeutung, die gerade für die deutschen Textilarbeiter der Weltmarkt in Textilzeugnissen hat, wird erfreulicherweise von den denkenden Arbeitern — und die Zahl derselben ist in steitem Aufsteigen begriffen — den Vorgängen auf dem Weltmarkt eine viel größere Beachtung wie früher geschenkt. — So berichtet über die Lage des Manufakturenwarengeschäfts (Drygoods) in den Vereinigten von Amerika der Handelskonsulat beim Kaiserl. Generalkonsulat in New York, daß der Import fast in allen Zweigen sehr günstig im vergangenen Jahre 1903 war und das Jahr 1904 mit einem sehr lebhaften Geschäft begonnen habe. Im vergangenen Jahre wurden an ungewöhnlichen, ungefährten Baumwolle geweben 1272 756 Yards — zirka 70 000 Yards mehr wie 1902 — eingeschafft. Wichtigstes Merkmal ist die Zunahme der deutschen und englischen Waren, während die Einfuhr der schweizer und französischen Waren stark zurückgegangen ist. Von den importierten Baumwollgeweben stammten (unter Angabe der Mengen für 1902 in Klammern) aus: Großbritannien 11 656 701 (43 000 520) Yards, aus Frankreich 5 142 203 (5 629 281) Yards, aus Deutschland 3 465 143 (285 2880) Yards, aus der Schweiz 2 850 309 (8 908 356) Yards.

Sehr vorbehaltlos hat Deutschland auch bei der Einfuhr von Spicen und Beizarbeiten abgeschnitten. Durch den guten Absatz, den die sächsischen und Bayrischen Waren fanden, ließ die Einfuhr Deutschlands auf 18 585 450 Dollars Wert gegenüber 12 250 510 Dollars Wert im Jahre 1902. — Weniger günstig war die Einfuhr von Seidenwaren. Bedeutende Zunahme in der Einfuhr seidener Waren hat Deutschland und die Schweiz zu verzeichnen, während die Einfuhr Frankreichs erheblich zurückgegangen ist und auch die Einfuhr japanischer und englischer Fabrikate stark ist. Ein bedeutsender Aufschwung nahm dagegen die Einfuhr der Strick- und Wirkwaren aus Baumwolle, besonders von Strümpfen, in geringerem Maße von Handschuhen. Der Wert der Einfuhr betrug 1 516 016 Dollars und ist um 52 563 Dollars gestiegen. Der überwiegende Teil der Einfuhr von Strümpfen stammte aus dem Chemnitzer Bezirk.

Weniger günstig war für Deutschland der Handel in seidenen Waren mit Ägypten. Dort beherrscht Frankreich den Markt, nach Frankreich kommt Italien, China und die Türkei. Die Einfuhr deutscher Waren steht an leichter Stelle und wird sogar noch durch die Schweiz übertroffen. Es werden von hier Satins und eingefärbte Brokatse geliefert. Außerdem liefert Kreisfeld Samts und Plüsch in verschiedenen Qualitäten, deren Absatz nicht unbedeutend ist; sie werden in den Breiten von 18 bis 90 Centimeter zu 1,15 bis 5 Fr. pro Meter verkauft. Gestreift oder punktiert in den Breiten von 48 bis 52 Centimeter kosten sie 3 bis 8 Fr.

Wehrhaft macht sich bereits bemerkbar, daß der deutsche Zolltarif, der beim Abschluß neuer Handelsverträge eine große Rolle spielt, einen lärmenden Einfluß auf den Abschluß günstiger Handelsverträge ausübt.

Zur Entwicklung der Textilindustrie in den Vereinigten Staaten von Amerika. Obgleich das Jahr 1903 infolge der Preissteigerungen für Rohbaumwolle auf den Hauptmärkten von New York und New Orleans der amerikanischen Textilindustrie keineswegs günstig war, hat doch die Zahl der Fabriken sich erheblich vermehrt — und zwar weit stärker als in den beiden Jahren 1901 und 1902. Das Fachblatt „The Textile World Record“ gibt folgende Aussicht:

Die Anzahl der neuen Fabriken betrug:

| Jahr der Fabrik | 1900 | 1901 | 1902 | 1903 |
|-----------------|------|------|------|------|
| Baumwolle | 171 | 59 | 68 | 81 |
| Wolle | 48 | 58 | 46 | 65 |
| Strickwaren | 109 | 98 | 82 | 105 |
| Seide | 43 | 29 | 45 | 58 |
| Verschiedenes | 29 | 21 | 21 | 25 |

100 255 262 334

Die höchste Zahl der Neuanlagen zeigen wieder die Baumwollspinnereien und die Strick- und Wirkwarenfabriken; doch ist deren Gesamterzeugungsfähigkeit nicht in demselben Verhältnis wie in den Vorjahren gestiegen, da die Zunahme sich mehr auf kleine und mittlere Betriebe als auf Großbetriebe erstreckt. In Wollens- und Seidenwarenfabriken hat dagegen die Erzeugungsfähigkeit in größerem Maße zugenommen als in den Jahren 1901 und 1902.

Unternehmertreissen. Die erste Deutsche Fein-Unternehmertreissen, R. G. in Berlin erzielte im vorigen Jahre einen Meldegewinn von 120 820 Ml., gegen 81 187 Ml. im Jahre 1902, woraus verpaßt werden: 14 000 Ml. (747 Ml.) für die Münze, 7000 Ml. für Unternehmensgewinne, 1180 Ml. für den Sicherheitsfond, 84 000 Ml. (54 000 Ml.) als 7 Proz. (4½ Proz.) Dividende, 18 744 Ml. (12 604 Ml.) als Gewinnanteile und 6875 Ml. als Vortrag.

Bremen Zuckerrüben- und Weberei in Bremen. Nach Abzug der Abschreibungen ergibt sich für 1903 ein Meldegewinn von 82 072,11 Ml., dazu Saldo des Vorjahrs 80 40,08 Ml., zusammen 85 712,20 Ml., dessen Verteilung wie folgt stattfindet: 10 Prozent von 82 072,11 Ml. für den jahreszeitlichen Reservesfonds gleich 827,21 Ml., vertragsgemäßige Vergütung an Vorstand und Beamtin 18 80,10 Ml., 2 Proz. Dividende auf 1 200 000 Ml. gleich 27 000 Ml. Am Vorjahr 2 Proz. gleich 108 000 Ml., Vortrag auf neue Rechnung 84 4,88 Ml. Vorplatz-Spinne-Textrifabrik in Berlin. Nach 78 688 Ml. (1. Q. 77 000 Ml.) Abschreibungen sieht ein Meldegewinn von 87 652 Ml. (155 516 Ml.) zur Verfügung. Davon stehen 72 000 Ml. (117 000 Ml.), wie bereits mitgeteilt, als 7 Proz. (4½ Proz.) Dividende.

Baumwoll-Spinnerei Speyer. Dem Geschäftsbericht folge erstmals die Gesellschaft in 1903 nach 52 271 Ml. Abschreibungen einen Meldegewinn von 90 410 Ml., davon 85 200 Ml. für die Mutter, 2880 Ml. in Zuschüssen und 700 Ml. an Gratistationen verpaßt und von 1902 14 520 Ml. als Nachzahlung des 8 Proz. Dividends auf die Vorzugsaktien verfüllt werden, wonach 10 780 Ml. auf neue Rechnung bleiben. Baumwoll-Feinspinnerei Augsburg. Nach 18 180 Ballen Baumwolle wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr 4 700 728 Ml. Garn hergestellt, wovon ein Meldegewinn von 787 456 Ml. (1. Q. Vorjahr 662 010 Ml.) erzielt wurde. Nach Abzug der Nutzlosen mit 52 178 Ml. (502 417 Ml.) verbleibt ein Meldegewinn von 145 108 Ml. (61 544 Ml.), der sich abgesehen der Gewinn-

beteiligung auf 131 958 Ml. stellt und wie folgt verteilt: 7 Proz. (5 Proz.) Zuschüsse gleich 57 400 Ml. (1. Q. nach Entnahme von 52 9 Ml. aus der Dividendenzusage, 2000 Ml. werden als Sonder-Verschreibung dem Umlauf gebracht, 25 1 Ml. der Rest der Zusage, 52 9 Ml. der Dividenzusage und 107 1 Ml. der Sonderzusage überwiegen). Die Berichtigungswertigkeit des 52 9 Ml. bedarf wird.

Vermischtes.

Die Entschädigung für unschuldig erlittene Untersuchungshaft ist bekanntlich Gegenstand eines Gesetzentwurfs, den die Regierung beim Reichstag eingereicht hat. Der Reichstag verwarf, wieublich, den Entwurf an eine Kommission, die eine Reihe von Abänderungen vorgenommen hat. So folgt sie die Veränderung hinzu, daß die Versammlung der Einleitung eines Rechtsmittels nicht als eine Fahrlässigkeit zu erachten ist, die den Anspruch auf eine Entschädigung ausschließt. Ferner hat die Kommission die allgemein gehaltene Bestimmung, daß der Anspruch auf Entschädigung ausgeschlossen werden kann, wenn das zur Untersuchung gezogene Verhalten des Verhafteten gegen die guten Sitten verstößen hat, dahin genau spezialisiert, daß der Anspruch auf Entschädigung ausgeschlossen werden kann, wenn die zur Untersuchung gezogene Tat des Verhafteten eine grobe Unrechtslichkeit oder Unvorsichtigkeit in sich geschlossen hat, oder in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustandeszustand begangen worden ist, oder wenn aus den Tatumständen hervorgeht, daß der Verhaftete die Verhauptung eines Verbrechens oder Vergehens vorbereitet hat. Die Regierungsvorlage sieht die Ausschließung des Anspruches auf Entschädigung für den Fall vor, daß der Verhaftete entweder wegen Verbrechen oder wiederholte wegen Vergehen zu Freiheitsstrafen verurteilt worden ist oder seit der Verhaftung nicht mehr verlossen sind. Statt dessen schlägt die Kommission vor, daß der Anspruch auf Entschädigung ausgeschlossen werden kann, wenn sich der Verhaftete zur Zeit der Verhaftung nicht im Reich der blüherlichen Ehrenrechte befindet, oder unter Belagerung stand, oder wenn gegen ihn im Laufe der letzten zwei Jahre auf Überweisung an die Landespolizeibehörde rechtskräftig erkannt worden ist, sowie wenn er mit Rückhaus bestraft worden ist und seit 25. Januar der Strafe drei Jahre noch nicht verlossen sind. Ferner willigt die Kommission die Fortsetzung des Entschädigungsanspruchs auch auf die einen Haftbefehl vorangegangene Zeit der Haft, falls vor dem Erlaß des Haftbefehls eine Vorlesung oder vorläufige Festnahme stattgefunden hat. Mit 13 gegen eine Stimme hat die Kommission eine Resolution angenommen, wonit die verbündeten Regierungen ersucht werden, in den einzelnen Bundesstaaten damit Sorge zu tragen, daß aus den bereitgestellten Mitteln den im paastionalstaatlichen Einfluss befindlichen unschuldigen Verhafteten ausgedehnt werde.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, bei der dritten Lesung des Gesetzes die heilsamen Missstände in den Gefangenissen zur Sprache zu bringen, die durch die Veröffentlichten zahlreichen Altersstücke in jüngerer Zeit bekannt geworden sind. Es wird eine Resolution eingereicht, in der Forderungen zur Beseitigung der Missstände erhoben werden.

Streifen mit Brettern vernagelt hat man in Königsberg. Dort werden eine Anzahl Nebenländer aufgesucht, und auch eine neue Straße wurde vor geraumer Zeit hergestellt und dem Verkehr übergeben. Jetzt hat man diese Straße, an der Italiener arbeiten, mit einem Zaun umgeben, so daß niemand diese Straße mehr betreten kann. Damit die Wagen zu den Nebenländern gelangen können, hat man Torwege hergestellt, die nur dann geöffnet werden, wenn ein Wagen kommt. Außerdem befindet sich noch ein Schuhmann dort; der überwacht diese dem öffentlichen Verkehr entzogene Straße.

Arbeitswillige Revolverhelden. In Köln am Rhein geriet der Abbrucharbeiter Georg Schreiner mit einigen ausländigen Abbrucharbeitern aneinander. Der Arbeitswillige, der Bruder eines Abbrucharbeiters, zog dabei einen Revolver und feuerte an den vierzigjährigen Albert Liebold drei Schüsse ab, die alle trafen und den Mann sofort töteten. Ein anderer Arbeiter erhielt einen Schuß in die Leber und wurde schwer verletzt ins Bürgerhospital geschossen. Dem Revolverhelden wurde bei der Gelegenheit eine Schüter aneinandergerichtet, so daß man ihn ebenfalls in das Hospital schoss. Der Getötete wird als ein ehrlicher und sehr bewohnter Mann geschildert, von dem nicht anzunehmen sei, daß er den Schreiner, wie dieser behauptet, habe schlagen wollen. Dagegen soll Schreiner schon früher gesagt haben, wer ihm jetzt zu nahe kommt, wer werde er über den Haken schießen. Einem anderen arbeitswilligen Abbrucharbeiter wurde anlässlich von einem Polizeibeamten am Verhaftung von Ausländern ein Revolver abgenommen werden, womit er auf der Straße geprahlt hatte. Zu solche Gefahren gerät die Gesellschaft, wenn sie durch den Staat die Arbeitswilligen mehr als nötig befürchtet und dadurch eine Überhebung erzeugt, die sich in Gewalttätigkeiten Lust machen muss.

Aufmerksamkeit zu widmen, die interessierten Kreise hierauf entsprechend aufmerksam zu machen und den etwa austaugenden Agenten in geeigneter Weise entgegenzutreten." Was sagen unsre sächsischen Industriellen zu diesen amtlichen Dokumenten, in dem ihnen bestätigt wird, daß sie den sächsischen Lebensverhältnissen entsprechende Völle wohl versprechen, aber nicht zahlen? Hier wird die berühmte "Vergleichlichkeit" der Arbeiter ähnlich unterstellt. Wied ihre Rechtfertigung nun Anerkennung finden bei den Fabrikanten?

Literarisches.

Bei der Redaktion gingen folgende Schriften u. a. ein:
"Die Freien Stunden", illustrierte Wochenzeitung.
"Wider die Pfaffenheit", Kulturbild der Religions-Kunden des 16. und 17. Jahrhunderts.
"Die Neue Zeit", sozialdemokratische Wochenschrift.
"Die Wirtschaft", Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterrinnen.
"Kritik Auerberg und die Kreuzberger". Eine Beschreibung der Landshut des Prinzen von der Kaiserin, durch den Kolonialdienst, auf die Amtsebene und von hier zur Freiheit.
"Der Wahre Jacob", Nummer 10.
Zu besitzen durch L. Reichelt's Buchhandlung, Chemnitz, Körnerstr. 14.

Aufruf

an die Vertrauensleute des sächsischen Unter-Agitations-Bereichs Crimmitschan.

Nachdem durch einmütiges Votum der Sitz des Komitees wieder nach Crimmitschan gelegt ist, wurde das Komitee neu gebildet. Im Interesse unserer Organisation liegt es, mit vereinten Kräften vorwärts zu schreiten. Ein gewaltiges Arbeitsfeld liegt noch vor uns.

Mitbringen und Kollegen, an euch ist es nun, durch freudige und gemüthsame Mitarbeit zum Gelingen des Ganzen beizutragen. Eine Anregung erwünscht, die die Besserung der jeweiligen Organisationsverhältnisse beweckt, soll uns willkommen sein. Nur wenn jeder sein bestes leistet, kann die Organisation zur Höhe eines möglichen Erfolges gegen die Ausbeutungspolitik der Unternehmer gebracht werden. Ein mächtiges Vingen liegt hinter uns, doch in ungebrochener Kraft steht die Organisation da. Unter Leidern und Kämpfern schreitet die Arbeiterschaft vorwärts, einer besseren Zukunft entgegen.

Frisch auf zu neuer Arbeit!

In der Einigkeit liegt unsre Kraft!

Hoch die Organisation!

Das Unter-Agitationskomitee für den Bezirk Crimmitschan.

D. R.: Max Schiller

Frankenhagen d. Crimmitschan, Grenzstr. 28 n.

Alle Sendungen sollte man an diese Adresse gelangen lassen.

Der Sozialer Oskar Uhlemann, zuletzt in Frankenberg i. S., wird um Angabe seiner Adresse gebeten.

Oskar Müller, Frankenberg i. S., Körnerstr. 14, III.

Erkundigungen.

An die Presse und Nahmenarbeiter der Kreis-Gewerke Textilbranche.

Die Gewerke Presse und Nahmenarbeiter haben im Einverständnis mit dem Centralagitationsteamitee beschlossen, ihre Berufsstellen zu einer gemeinsamen Aussprache einzuladen. Es findet deshalb am Sonntag den 5. Juni von vormittags an in Greiz eine Konferenz statt. Tagesordnung: 1. Situationsberichte über die Arbeits- und Lohnverhältnisse; 2. Statistische Aufnahmen; 3. Anträge der Kollegen.

Zutritt haben alle Presse und Nahmenarbeiter. Die Greizer Kollegen werden in corpore erscheinen und erwarten, daß ihre Berufskollegen von Greiz und Umgegend ebenfalls zahlreich erscheinen werden. Das Komitee.

Das Votum wird noch bekannt gegeben werden.

An die Textilarbeiter Nordbayerns!

Sonntag den 22. Mai (Pfingstsonntag) findet unsere diesjährige Konferenz im Nebenfalle der Restaurierung „Deutscher Hof“, Walstraße 23, zu Erlangen statt.

Tagesordnung: 1. Bericht des Komitees: a) des Vorsitzenden, b) des Kassierers, c) der Revisoren. 2. Die Beschlüsse der Generalversammlung. 3. Bericht über die statistischen Aufnahmen. 4. Wahl des Vorortes und Verschiedenes.

Anträge, welche auf die Tagesordnung kommen sollen, müssen bis längstens den 10. Mai bei dem Vorsitzenden eingereicht werden.

Alle zu unserem Agitationsbereich gehörigen Orte können 2 Delegierte zur Konferenz entsenden, dieselben sind mit Mandaten zu versehen.

Die Filial-Vorstände ersuchen wir, in ihren Mitgliederversammlungen Stellung zur Konferenz zu nehmen und für zahlreiche Bevölkerung zu sorgen.

D. R.: W. Berger, Vorsitzender
Nürnberg, Seuffertstraße 16 IV.

N.B. Kollegen, Kolleginnen! Die überaus wichtigen Beschlüsse der Generalversammlung machen es uns zur Pflicht, demnächst in eine intensive Agitation einzutreten. Die Beitragserhöhung, die Erhöhung der Gewerkschaftsunterstützung, die Einteilung in Gau, die im Jahre 1908 geplante Einführung der Arbeitslohn-Unterstützung, sind alles solche wichtige Punkte, die wohl geeignet erscheinen, daß die weitesten Kreise der Kolleginnen und Kollegen mit ihnen bekannt gemacht werden. Um es uns nun möglich zu machen, baldigst mit der Agitation einzugehen zu können, ersuchen wir die Filial-Vorstände beziehungsweise Vertrauensleute, uns sofort Antwort zu kommen zu lassen, wann sie für ihren Ort eine Versammlung wünschen. Kein Ort darf zurückstehen.

Wunschkreis ist es auch, daß uns alle Orte angegeben werden, an denen Textilarbeiter vorhanden sind und Versammlungen lokale zur Verfügung stehen, da ein auswärtiger Kollege für die Zeit gewonnen wird.

Kolleginnen, Kollegen, rüstet also zum Kampf! Sorgt dafür, daß nicht nur nicht der alte Stamm erhalten bleibt, sondern daß immer mehr neue Kämpfer unsern Reihen zugeschafft werden.

D. R.

Achtung, Kollegen Schleitens!

Die diesjährige Konferenz findet am 1. Pfingstfeiertag vormittags 11 Uhr im Lokale der Witwe Auguste Schlesiger, Kleine Großeugasse 15, zu Wiesbaden statt.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht des Agitationskomitees.

2. Diskussion.

3. Der Verband sächsischer Textilindustrieller. Referent: Kollege Wilh. Becker Neustadt.

4. Die Generalleitung. Referent: Kollege Fritsch Görlitz.

5. Wahl des Hauptstandes, des Gauleiters und des Vorortes.

6. Abstimmung.

7. Verschiedenes.

Kollegen! Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es wünschlich jeden Ort zu einem Orte, welche nicht in der Lage sind, auf eigene Kosten einen Delegierten zu entsenden, wachsen sich bei uns melden.

Die Wahl findet in Versammlungen oder, wo solche nicht möglich,

durch Stimmensammlung statt. Jeder Delegierte muß mit einem Mandat versehen sein.

Anträge zur Konferenz sind nicht eingegangen.

Verbandskollegen, welche zu dem Posten eines Gauleiters befähigt sind und auf die Stelle rekrutieren, wollen sich unter Angabe ihrer bisherigen Verbandsbürgertum bis 15. Mai schriftlich bei Unterzeichnen melden.

Mit kollegialem Gruß

D. R.: Otto Fritsch, Görlitz, Salomonstraße 35.

Erkundigungen.

Agitationsbezirk Elsaß-Lothringen, Baden und Pfalz.

Sämtliche Filialen und Zahlstellen werden darauf aufmerksam gemacht, daß in nächster Zeit eine Agitationstage eintreten wird, zu der schon jetzt die Vorarbeiten getroffen werden möchten.

Es finden Versammlungen statt

| | | |
|-----|-------------------|------------------------|
| 28. | - | Kreisburg |
| 29. | - | Maulburg |
| 30. | - | Überbach |
| 31. | - | Gütingen |
| 1. | Juni in Mülhausen | |
| 2. | - | Bühl |
| 3. | - | Gebweiler |
| 4. | - | Kolmar |
| 5. | - | Maclich |
| 6. | - | Eckel |
| 7. | - | Wischweiler |
| 8. | - | Vandrecht (Pfalz) |
| 9. | - | Sandhofen bei Mannheim |
| 10. | - | |

Ebenso werden sämtliche Orte erachtet, anzugeben, wieviel Textilfabriken in ihrem Orte sind. Es handelt sich um die Versendung von Briefen, die 1½ stündige Mittagspause betr.

Im Auftrage: Josef Gsell, Vors.

Zentralverband deutscher Textilarbeiter.

Mülhausen i. E. Der Kassierer Karl Klingler wohnt jetzt Nachtkirchgasse 28.

Potsdam. Das Mitglied Max Kuhlmann, Buch-Nummer 27008, ist auf Grund des § 6a des Statuts aus dem Verbande ausgeschlossen worden.

Kolmar. 1. Vorsitzender: Johann Groß, Hammerweg, Kolmar-Bopelsbach; 2. Vorsitzender: Karl Wetter.

Offenbach a. M. Das Mitglied Bernhard Löwensohn, St. Nr. 57781, wurde nach § 6a des Statuts aus dem Verbande ausgeschlossen.

Berlin III. Die Adresse des Vorsitzenden lautet: Franz Lehren, Berlin O, Büschingstraße 5. Die im Adressenverzeichnis ist falsch.

Gütingen. 1. Vorsitzender: Johann Wetky, Großmonarchstraße 16. Reiseunterstützung dafür abends von 7 bis 8 Uhr. 2. Vorsitzender: Friedrich Würgin; Kassierer: Alfons Müller; Emil Gaspar, Emil Leng, Schriftführer.

Erkundigungen.

Versammlungen des Zentralverbandes der Textilarbeiter.

Altenburg. Sonntag den 15. Mai, nachmittags 4 Uhr, im „Königreich“ (Neue Welt).

Apolda. Sonnabend den 14. Mai im „Vorwärts“.

Auerbach i. B. Sonnabend den 14. Mai, abends 9 Uhr, im „Bürgergarten“, Altenkirchener Straße.

Bahrendorf. Sonnabend den 14. Mai, abends 8 Uhr, bei Görl in Kreuz.

Berlin II. (Posamentierer.) Mittwoch den 18. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelstor 15, Saal 5.

Brackwede. Sonntag den 15. Mai, vormittags 10 Uhr, bei Wehmeyer.

Düsseldorf. Sonntag den 15. Mai, vormittags halb 11 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Bergerstr. 8.

Eisenberg. Sonnabend den 14. Mai,

Erlangen. Sonnabend den 14. Mai im „Deutschen Hof“ (Rupprecht).

Falkenstein i. W. Sonnabend den 7. Mai, abends 9 Uhr, im „Sächsischen Hof“. Am 15. Mai öffentliche Versammlung.

Görlitz. Sonntag den 15. Mai, nachmittags halb 4 Uhr, im „Brauner Hirte“.

Görlitz. Sonntag den 8. Mai, nachmittags 8 Uhr, im „Volksgarten“. (Die frühere Meldung war falsch.)

Hannover-Linden. Sonnabend den 14. Mai, abends 8 Uhr, bei Korte, Linden, Pavillonstr. 8.

Hohenstein-Ernstthal. Montag den 16. Mai, vormittags 9 Uhr, in der „Recke“.

Düsseldorf. Sonntag den 15. Mai, abends 7 Uhr, bei Wive, von Pohlheim.

Hünningen. Sonnabend den 7. Mai. Ref.: Dr. Walliser.

Itzehoe. Mittwoch den 11. Mai, abends 8 Uhr, in der „Centralherberge“.

Kaiserslautern. Sonnabend den 14. Mai, abends 9 Uhr, im „Freien Sängerkheim“.

Kassel. Dienstag den 17. Mai, abends 8 Uhr, im „Bunten Vogt“.

Kolmar. Sonnabend den 14. Mai, abends halb 9 Uhr, im „Goldenen Adler“.

Köthen. Sonnabend den 14. Mai im „Schlosskeller“.

Leichlingen. Sonnabend den 14. Mai, abends 8 Uhr, bei Jakob Strauss, Sonnenstr.

Limbach. Donnerstag den 12. Mai im „Johannesbad“.

Öhringen. Sonnabend den 14. Mai, abends halb 9 Uhr, in der „Palme“.

Neumünster. Sonnabend den 14. Mai, abends halb 9 Uhr, im „Blümling“.

Reutlingen. Sonnabend den 14. Mai, abends halb 9 Uhr, bei Württemberger.

Stuttgart. Sonntag den 15. Mai, abends 8 Uhr, bei Job, Waldeck.

Stuttgart. Sonntag den 15. Mai, nachmittags 2 Uhr, im „Dörr“.

Tübingen. Sonntag den 15. Mai, abends 8 Uhr, in der „Ergolz“.

Tübingen. Sonntag den 15. Mai, nachmittags 8 Uhr, in der „Gille“.

Stuttgart II. (Posamentierer.) Sonnabend den 14. Mai, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Triebsch. Sonnabend den 14. Mai im „Thüringer Hof“.

Thaßlingen. Sonnabend den 14. Mai, abends halb 8 Uhr, im „Bären“.

Wegesart. Sonntag den 15. Mai, nachmittags 8 Uhr, im „Tivoli“.

Wiesen. Sonntag den 15. Mai, abends 6 Uhr, bei Hubert Gasser, Kl. Brüderstr.

Weida. Sonntag den 15. Mai, nachmittags 8 Uhr, im „Schlösschen“ (Oberstraße).

Wolkenburg. Sonntag den 8. Mai, nachmittags halb 8 Uhr, in „Mühlwiese“: Besprechung.

Zeitz. Sonnabend den 14. Mai, abends halb 9 Uhr, im „Felsenkeller“.

Soziale Zusammenkünste.

Clausnitz-Warkerdorf. Sonnabend den 7. Mai, abends 8 Uhr, in „Hauswalds“ Gasthof: Bahnhof.

Kreisberg i. Sa. Sonnabend den 14. Mai, abends halb 9 Uhr, bei Hadamowsky, Schneegasse: Bahnhof.

Gütersloh. Sonntag den 15. Mai, vormittags halb 10 Uhr

Bahnhof.

Rittau. Sonnabend den 14. Mai im „Bürgergarten“, Röhlplatz: Bahnhof.

Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig.

Quittungen.

Für das Internationale Sekretariat gingen im April ein aus: Wöhrel 18,80, Neustadt i. Sch. 2,80, Baugk 2,45, Blauchau 10,15, Görlitz 12,40, Wunsiedel 1,90, Gruna 3,75, Rheydt 6,6

Beilage zu Nr. 19 des Textilarbeiters.

Chemnitz, Freitag den 6. Mai 1904.

Was nun?

Man schreibt uns aus Crimmitzschau:

Es ist begreiflich, daß nach dem unglücklichen Ausgang des Crimmitzschauer Streits die Diskussion darüber sich hauptsächlich darum dreht: Welche Lehren sind aus dem Kampfe selbst und noch mehr aus seinen Begleitereignungen zu ziehen?

Nicht mit Unrecht wird dieser Streit als ein Wendepunkt in der Geschichte der Arbeiterbewegung angesehen. Wer in den Reihen der klassenbewußten Arbeiter vielleicht noch an die Unparteilichkeit des staatlichen Verwaltungskörpers glaubte, wird in diesem Glauben stark erschüttert worden sein.

Es ist nichts als müßiges Gerede, wenn behauptet wird, daß sich auch die Unternehmer Crimmitzschaus nicht mehr so ablehnend den Forderungen der Arbeiter gegenüber verhalten werden, wie bisher. Haben sich vielleicht die Crimmitzschauer Unternehmer Meerane, Kroll, Hirschhorn zur Warnung dienen lassen? So schlecht die Lebenshaltung der schlesischen Textilarbeiter sein mag, so hundertfach ihre Löhne sein mögen, der neugegründete Ausschuß schlesischer Textilindustrieller wird keine Gewissen Skrupel empfinden, eventuell auch die bescheidene Forderung schlesischer Textilstädtler mit Massenausprägungen zu beantworten. Den Unternehmern ist der Kampf mächtig geschworen. Ermutigt durch Crimmitzschau, drängt es sie geradezu nach neuen Siegen über die Arbeiter. Wenn sie wirklich hier und da noch die Arbeiter als Gleichberechtigte erkennen, so tun sie es sicher nur der Not gehorchn, nicht dem eigenen Triebe. Sie warten nur den günstigsten Augenblick ab, um den „Gleichberechtigten“ ihre Macht fühlen zu lassen und dann unter ihnen ähnlich wie in Crimmitzschau grauenhaft schreckliche Musterung zu halten.

Auch ist das Fazit fast aller Artikel, die bisher im „Textilarbeiter“ sich mit dem Ausgang des Crimmitzschauer Kampfes beschäftigen, gewesen, daß nur durch den Ausbau unserer Organisation dem vereinigten Unternehmertum einen Damm entgegensezten können. Ganz recht! Aber mit dem Ausbau der Organisation allein ist es nicht getan. Wie können den Kriegssounds noch so sehr anhören, die fortwährenden Kämpfe mit dem Unternehmertum sorgen schon dafür, daß derselbe nicht zu stark wird. Mit aller Opferwilligkeit können wir nicht viel gegen das hartnäckige, unter sich geeinigte Ausbeutertum ausspielen. Die Kämpfe ziehen sich in die Länge, der Wankelunt macht ein in die Reihen der kämpfenden, Polizei, Garde, Beamten, Pfaffen und Richter tun das ihrige, die Streitenden einzuschließen, es regnet Versammlungsverbote, Strafmandate, und wenn das alles nichts nützt, beendet man den Kampf durch den Belagerungszustand. Dann setzt die Macht der Fabrikpatrasse ihre Orgien. Hunderte müssen den Ort verlassen, der Münzamt hinterläßt womöglich noch seine Spuren, die Organisation ist im günstigsten Falle auf längere Zeit lahmgelagert, aber einen „Trost“ hat man doch: Der „moralische“ Sieg ist unser.

Bekanntlich haben die Buren auch moralisch über die Engländer gesiegt, was aber nicht hindern wird, daß sie in nicht allzuferner Zeit von der Bildfläche verschwinden sein werden.

Es ist schmerlich, daran erinnern zu müssen, daß fast alle größeren Kämpfe der letzten Jahre verloren wurden. Auch die Organisation ist kein Allheilmittel gegen Streikbruch. Es muß leider konstatiert werden, daß in Crimmitzschau die Betriebschäden der Fabriken, die schlecht organisiert waren, sich durchgängig ebensofort gehalten haben, wie die Fabriken mit besserer Organisation. Das beweist, daß man irre kann, wenn man die Zuverlässigkeit eines Kämpfers nach der Dauer seiner Verbündungsbrüder abschätzt. Der gefährlichste Feind der Streiks ist die lange Dauer derselben. Der Crimmitzschauer Streik ist weniger an dem Zugang fremder Arbeiter, als am Streikbruch, am Verlust in den eigenen Reihen zu Grunde gegangen. Was hätten uns auch die böhmischen und galizischen Gänsemädchen schaden sollen, wenn keine heimischen Arbeiter in den Fabriken gewesen wären, die sie angelockt hätten?

In Nummer 9 des „Textilarbeiter“ wurde angeregt, den so oft verleideten Generalstreik zu diskutieren. Aber nicht nur diskutieren, sondern auch propagieren müssen wir ihn. Die gewerkschaftlichen Kämpfe nehmen immer schärfere Formen an. Die Streiks werden auch ohne unser Gutachten durch die Solidarität der Arbeitgeber unter sich immer umfangreicher. Die Assoziation der deutschen Arbeitgeberverbände zu einer Neutralen, wie die in den leichten Tagen in Berlin neu geschaffene Hauptstelle deutscher Industrieller, beweist so recht deutlich, wohin die Tendenz der Schlotbavarey steuert. Von einem Totalisieren der Streiks kann keine Rede mehr sein, wenn man einen realen Erfolg für das kämpfende Proletariat sich versprechen will. Die Idee des Generalstreiks, die in den romanischen Ländern schon seit längerer Zeit seitens Boden gefasst hat, bricht sich trotz aller Anfeindungen auch in Deutschland Bahn. Petitionen, Resolutionen und Protestversammlungen überall füllen Einfluss auf die herrschenden Kreise aus, sie sind ja doch bloß der Ausdruck der Ohnmacht gegenüber den Mächtigeren. Auch nicht auf dem Parquet des Parlaments werden die Entscheidungsschlachten zwischen Kapital und Arbeit geschlagen werden, da vornehmlich die Emanzipationskämpfe auf das wirtschaftliche Gebiet gedrängt werden. Wir haben das Mittel in der Hand, die ganze bürgerliche Gesellschaft zu zittern, wanken und schließlich zusammenbrechen zu lassen.

Auch die Gegner des Generalstreiks werden zugeben müssen, daß derselbe doch zu mindestens diskutabel ist. Oder glaubt man, daß die französischen und die belgischen Genossen, die ihn schon seit Jahren diskutieren und mitunter auch erfolgreich angewendet haben, gewissermaßen holde Idioten sind?

Eine Diskussion in den Spalten des Fachblattes über den Generalstreik wäre wichtiger, als die Nachhaltereien der Vertreter der verschiedenen stenographischen Systeme.

Doch wie mit unserer bisherigen Kampfmethode dem organisierten Unternehmertum nicht mehr gewachsen sind, ist sicher. Wir müssen uns nach neuen Kampfmitteln umsehen.

Mögen die Kollegen vorurteilsfrei an die Prüfung der Frage herantreten, es wird dies der klassenbewußten Arbeiterschaft nur zum Nutzen gereichen.

Max Halbauer, Crimmitzschau.

(Wir haben schon in einer Bewertung zu einem früheren ähnlichen Artikel betont, daß der Generalstreik erst praktisch verwirklicht werden könnte, wenn er mit den Organisierten allein geschlossen sei. Aber auch wenn alle in Frage kommenden Arbeiter einer Industrie organisiert wären, wäre die Erfahrung leicht, der Streikbruch noch nicht ausgeschlossen. Der Verfasser meint wohl, ein Generalstreik würde nicht so lange währen, daß auch nur ein organisierte Arbeiter zum Streikbrecher werden würde. Dazu mag er recht haben, aber der Generalstreik — worunter wir immer nur einen Industriestreik verstehen müssen wollen, wünsche auch bei sehr kurzer Dauer schon so hohe materielle Opfer erfordern, daß das Unternehmertum in Höhe des Zeitpunkt abwartet könnte, wo die Streikkasse erschöpft wäre. Mit der Entwicklung der Kasse wäre auch der Streik vorüber — gleichviel, ob der Sieg der Arbeiter erungen wäre oder nicht. Ziemlich müßt zugegeben werden, daß allgemeiner Branche — nicht ein Industriestreik —

unter gewissen Umständen noch eher zum Ziel führen könnte, als ein breitlich begrenzter. Soweit können wir dem Einsender folgen, weiter aber nicht. D. R.)

An die Kollegen und Kolleginnen im Rhenan- und Wiesental des badischen Oberlandes.

Vom Beschluß der Generalversammlung in Hannover tritt bald die Beitragserhöhung in Kraft.

Da nun in unserer Gegend die Lage der Textilarbeiter als eine sehr schlechte bezeichnet werden kann, ist auch das Volk in geselliger Beziehung tief gesunken. Vamentlich die Frauen werden arg in Misere gesetzt worden sein.

Es ist nichts als müßiges Gerede, wenn behauptet wird, daß sich auch die Unternehmer Crimmitzschaus nicht mehr so ablehnend den Forderungen der Arbeiter gegenüber verhalten werden, wie bisher. Haben sich vielleicht die Crimmitzschauer Unternehmer Meerane, Kroll, Hirschhorn zur Warnung dienen lassen? So schlecht die Lebenshaltung der schlesischen Textilarbeiter sein mag, so hundertfach ihre Löhne sein mögen, der neugegründete Ausschuß schlesischer Textilindustrieller wird keine Gewissen Skrupel empfinden, eventuell auch die bescheidene Forderung schlesischer Textilstädtler mit Massenausprägungen zu beantworten. Den Unternehmern ist der Kampf mächtig geschworen. Ermutigt durch Crimmitzschau, drängt es sie geradezu nach neuen Siegen über die Arbeiter. Wenn sie wirklich hier und da noch die Arbeiter als Gleichberechtigte erkennen, so tun sie es sicher nur der Not gehorchn, nicht dem eigenen Triebe. Sie warten nur den günstigsten Augenblick ab, um den „Gleichberechtigten“ ihre Macht fühlen zu lassen und dann unter ihnen ähnlich wie in Crimmitzschau grauenhaft, schreckliche Musterung zu halten.

Auch ist das Fazit fast aller Artikel, die bisher im „Textilarbeiter“ sich mit dem Ausgang des Crimmitzschauer Kampfes beschäftigen, gewesen, daß nur durch den Ausbau unserer Organisation dem vereinigten Unternehmertum einen Damm entgegensezten können. Ganz recht! Aber mit dem Ausbau der Organisation allein ist es nicht getan.

Wie müssen also in Zukunft größere Opfer bringen, wenn wir vorwärts kommen wollen. Auch die gemeinsame Agitation muß mit größerer Einigkeit und Opferwilligkeit als bisher betrieben werden. Die Filialen und Zahlstellen müssen durch Zusätzliche Zusammenkünfte, verbunden mit Vorträgen, Leben in die Bewegung bringen. Es müssen kleinere Konferenzen abgehalten werden, um über ein Vor gehen zu beraten.

Ich möchte daher das Unteragitationskomitee in Börrbach auf fordern, bald eine Konferenz der organisierten Textilarbeiter des Rhein- und Wiesentals im Oberland einzuberufen.

Ferner möchte ich das Komitee in Mühlhausen i. G. dringend auffordern, Mittel herbeizuschaffen, damit auch etwas unternommen werden kann. Die Filialen und Zahlstellen möchte ich erzählen, sich der Sache eifrig anzunehmen; die Hilfe anderer kann uns nichts nützen, wenn wir nicht selber nach bestem Willen und Können Hand anlegen.

Kollegen und Kolleginnen! Frisch gewagt ist halb gewonnen. Deshalb auf zur Arbeit! Erretet ein für die aufschaubarste mit Füßen getretenen Menschenrecht! Mit kollegialem Gruß

Ein Kollege der Filiale Börrbach.

Mitteilungen aus Fachkreisen.

Berlin. Die Filiale IV (Stickeri-Schranche) hielt am 20. April im „Englischen Hof“ ihre Generalversammlung ab. Wie der Vorsitzende Kollege Prillwitz in seinem Bericht mitteilte, fanden im Laufe des vergangenen Jahres 4 ordentliche, 1 außerordentliche Generalversammlungen, 6 Mitgliederversammlungen, sowie 15 Vorstandssitzungen statt. Die Mitgliederzahl betrug am 1. April 1903 168, vor dem Nebertritt in den Textilarbeiterverband 205, übergetreten sind 165, neu eingetreten im März 19, so daß der Mitgliederbestand am 31. März d. J. 185 Mitglieder betrug. Verstorben sind 2 Kollegen. Lohnforderungen und Streiks kamen vier vor, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden wurden. Im Arbeitsnachweis wurden 685 Stellen gemeldet, davon 10 außerhalb. Besetzt wurden 663 Stellen, davon 5 außerhalb. Die große Zahl der unbefestigt gebliebenen Stellen ist daraus zu erklären, daß erstens viele Kollegen es nicht für nötig halten, dem Nachweis mitzuteilen, ob sie die Stellung angenommen haben, und zweitens sind die meisten Stellen wegen ungewögender Bezahlung unbefestigt geblieben. Aus dem Bericht des Kassierers ist hervorzuheben, daß die Einnahme inkl. Beifand 3313,67 Mk., die Ausgabe 1701,10 Mk. betrug, der Beifand also am 31. März d. J. 1812,57 Mk. war. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Agitationskommission hatte eine Einnahme von 123,85 Mk., eine Ausgabe von 113,60 Mk., Beifand 10,25 Mk. Abgehalten wurden 21 Sitzungen mit 206 Werkstattleiterinladungen. Zum nächsten Punkt Vorstandswahl war das Resultat: 1. Vorsitzender Prillwitz, 2. Vorsitzende Frau Litschan, 1. Kassierer Scheich, 2. Kassierer J. Müller, 1. Schriftführer Häfer, 2. Schriftführer Granowitz, Beisitzende Fel. Hoppe, Revisor Glück, Granowitz und Schluß. Agitationskommission: Thiel, Massfuss, Hinze und Frau Schubert. Bibliothekar Kleist. Unter verschiedenen teilte der Vorsitzende mit, daß nachdem für die Wahlabende der politischen Partei der zweite Mittwoch festgesetzt ist, es nötig war, unsere Versammlungen zu versetzen, dieselben finden auf Beschluss der Versammlung jeden 3. Mittwoch im Monat im „Englischen Hof“, Neue Hochstr. 8, statt. Betreutes der diesjährigen Mondcheinfahrt am 23. Juli entschloß man sich für Hirschgarten (Veltrestaurant). Nachdem noch 50 Mk. für die Bibliothek bewilligt worden waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Berlin III. (Versammlungsbericht.) Die Defatoren hielten am 28. April im Gewerkschaftshaus ihre Generalversammlung ab.

Nach dem Bericht des Vorsitzenden Litschan wurden im letzten Quartal abgehalten: 2 kombinierte Versammlungen, 4 kombinierte Vorstandssitzungen, 2 Filial-Versammlungen und 4 Filial-Vorstandssitzungen. Nach dem Bericht der Kassierer verbleibt nach der Abrechnung: dem Filialkassierer ein Bestand von 29,80 Mk., dem Arbeitslosenkassierer 275,01 Mk., dem Krankenzuschußkassierer 1005,68 Mk., dem Streifondskassierer ein solcher von 1086,68 Mk. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Obgleich die Filiale durch Streiks, Maßregelungen, Arbeitslosigkeit und in letzter Zeit durch viele Erkrankungen schwer zu leiden hatte, zeigt doch der Kassenbestand, daß sich die Filiale dennoch auf ihrer Höhe zu halten wissen wird, obgleich sie nicht nur mit Arbeitgebern, sondern auch mit Vertrattern in den eigenen Reihen zu kämpfen hat. Über die Hoffnungen sind nicht aufzugeben, daß auch hierin Wandel zu schaffen sein wird. Obgleich der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung erfuhrte, nicht, wie in der letzten Versammlung, unter Vereinsangelegenheiten den persönlichen Gehärtigkeiten zu weiteren Spielraum zu geben, kam es dennoch wieder zu unerwünschten Auseinandersetzungen zwischen dem Personal der Firma Gottschalk & Faske, was hiermit nochmals öffentlich gerügt sei, damit vor der nächsten Versammlung die eigentlichen Vereinsangelegenheiten erledigen können.

Borkum-Oppum. (Generalversammlung vom 19. April 1904.)

Nachdem der Kassierer Rechnung gelegt hatte, wurde ihm auf Antrag der Revisoren, welche Kasse, Bücher und Belege geprüft und für richtig befunden hatten, Entlastung erteilt. Die Abrechnung zeigt einen Kassenbestand von 42,81 Mark auf. Dann erstatte der Delegierte von der Generalversammlung zu Hannover Bericht. Neben die eingehenden Erklärungen, welche Kollege von den Berg aus Kreisfeld über die Beitragserhöhung machte, entspann sich eine scharfe Debatte, worauf schließlich folgende Resolution angenommen wurde: „Die Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung in Hannover voll und ganz einverstanden. Sie ist der Meinung, daß die Beitragserhöhung wie auch die Gauenteilung eine unabdingte Notwendigkeit für den Verband ist und spricht die Erwartung aus, daß jeder Versammlungsteilnehmer nach Kräften dafür agitieren wird, daß nicht nur seine Mitglieder verloren gehen, sondern noch immer mehr hinzutreten werden.“ Der Wahl zweier Beisitzer wurde man durch freiwilige Meldungen erhoben. Unter „Verschiedenes“ wurde bekannt gegeben, daß ein Verbandskollege sich bereit erklärt, die aus der Schule entlassenen Schüler der Verbandsmitglieder jeden Sonntag nachmittags von 2—4 Uhr in der Buchführung unentgeltlich zu unterrichten. Anmeldungen hierzu sind beim Kassierer anzubringen. Möchte diese nützliche Einrichtung von den jungen Leuten nach besten Kräften ausgenutzt werden zu ihrer eigenen Fortbildung, wie zum Wohle des Verbandes!

Bramsche. (Versammlungsbericht.) Die öffentliche Versammlung, die am Sonnabend den 23. April im Hotel „Haus zum Löwen“ statt, war gut besucht. Die Steuerin, Fräulein Ida Altmann-Berlin, sprach über: „Die Frau in der Textilarbeiter“ Sie zeigte den Anwesenden in klaren und wohlbereiteten Worten, ein wie kümmerliches Dasein die erwerbstätige Frau führe. Auch die Textilarbeiterin wäre wohl in der Lage, höhere Löhne zu zahlen. Es sei erwiesen, daß nach dem Wert, den die Textilarbeiterin durch ihre Hände Arbeit erzeuge, jeder Textilarbeiter 2000 Mk. verdienten könnte. Ungeteilter Beifall wurde der Steuerin am Ende ihres Vortrages gezollt. Diskussion fand nicht statt. Mit einem beherzigenswerten Schlusssorte der Steuerin, in dem sie die Anwesenden ermahnte, nicht nur dem Verband treu zu bleiben, sondern unablässig das Wichtigste des Wissens in die indifferente Massen zu tragen, um sie als treue Mitglieder zu gewinnen, und die Versammlung ihr Ende.

Bremen. (Versammlungsbericht.) Neben „die Frau in der Textilarbeiter“ referierte am Montag voriger Woche im Brüggemannschen Lokale Fräulein Ida Altmann-Berlin in einer öffentlichen Textilarbeiterversammlung, die im Verhältnis zu den in der Spinnerei beschäftigten Arbeitern ziemlich schwach besucht war. In gut einstündiger Rede führte die Rednerin den Anwesenden die überaus traurige Lage besonders der weiblichen Arbeiterschaft der Textilarbeiterin vor Augen. Nach der letzten Versammlung gebe es in Deutschland 26 Millionen Personen weiblichen Geschlechts. Davon sind gut ein Viertel, also über sechs Millionen im Gewerbesleben tätig. Es ist eine bekannte Tatsache, daß überall da, wo die Arbeit am schlechtesten, schmutzigsten oder schwersten sind, auch gleichzeitig die Lohn- und Arbeitsbedingungen die erbärmlichsten sind. Und überall, wo es irgend angängig war, hat man auch die Frau als Arbeiterin untergebracht, weil sie ein billigeres und willigeres Ausbeutungsobjekt darstellt, als es der Mann ist. So sind in der Industrie und im Bergbau anderthalb Millionen Frauen und Mädchen beschäftigt. Und diese Zahl nimmt noch fortwährend zu. Da, wo die Zahl der männlichen Arbeitskräfte die gleiche geblieben ist, hat sich die Zahl der arbeitenden Industriebevölkerung ins Auge sah, so verhält sich die Vermehrung der Zahl der indirekten resp. der weiblichen Arbeiter wie 28% zu 5%, d. h. wenn 28 männliche eingestellt wurden, stellte man 55 weibliche an. Im Deutschen Reich ist die Zahl der in Fabriken beschäftigten weiblichen Personen über 300000 stark. Was treibt nun die Frauen und Mädchen in die Fabriken? Sind es etwa paradiesische Zustände, die ihnen dort winken? Es gibt eine Anzahl Leute, die da sagen, weil die Mädchen nicht mehr dienen wollen, also des ungebundenen Lebens wegen. Nun, das Mädchen, das in Dienst geht, hat überhaupt keine Ruhe. Dieses muß vom frühen Morgen bis zum späten Abend in Tätigkeit sein. Und wie ist es mit den Freiheiten bezüglich? Jede Woche höchstens einmal ein paar Stunden an einem Werktag und ebenso aller vierzehn Tage an Sonntagen, das ist alles. So steht das Leben eines Dienstmädchen einsündig, unfrei und voll angestrengter Arbeit dahin. Wer will es da den Eltern, die früher dieses durchmachen mußten, verdenken, daß sie ihren Töchtern nicht entgegen treten, wenn diese sich weigern, ein solches Arbeitsverhältnis einzugehen? Ist das Leben in den Fabriken aber auch ein freieres in diesem Sinne, so sind wahrschlags die Zustände keine rosigen zu nennen. Rednerin erläuterte die traurigen Verdienste in der Textilarbeiter, die nicht zum Leben ausreichen. Aber wenn etwas dagegen getan werden kann, die Lage dieser Arbeiter zu heben, so nur durch die Organisation. Wohl ist es richtig, daß ein Wochenbeitrag von 20 Pf., und in Zukunft für die Männer 30 Pf. für die Organisation angeht, angesichts eines Wochenverdienstes von 6 bis 7 Mk. eine große Ausgabe bedeutet, allem wenn man bedenkt, daß man auf diesem Wege, und nur auf diesem Wege mit Hilfe der Organisation seine Lage zu verbessern im Stande ist, dann ist das Geld fruchttragend und nutzbringend angelegt. Deshalb möge ein jeder für die Organisation wirken. Lebhafte Beifall folgte diesen Worten. In der Diskussion wies noch ein Redner auf verschiedene Wirkstände in der Textilarbeiterin hin. Die Fabrikleitung habe es so eingerichtet, daß jeder Arbeiter täglich 12 Minuten, also in dreißig Minuten arbeiten müsse, ohne dafür bezahlt zu erhalten. Hinzu kommen 15 Minuten Beipause, die an Sonnabenden abgezogen werden, macht 87 Minuten. Das macht rund gerechnet für jeden Arbeiter im Jahre 78 Stunden, die er, ohne einen Pfennig dafür zu erhalten, für die Textilarbeiterin tätig ist. Rechnet man das auf eine Arbeiterzahl von zirka 2000, so kommt eine Summe von 156000 Stunden, gleich 15 800 Arbeitstage heraus, was der Spinnerei neben den geringen Löhnen auch zu gute kommt. Eine Resolution, wonach sich jeder Arbeiter und Arbeiterin verpflichtet, für die Organisation einzutreten, fand einstimmige Annahme.

Chemnitz. Eine Textilarbeiterversammlung fand am Sonnabend den 28. April im Gregorius Restaurant in Altkimmy statt. Der Vorsitzende der hiesigen Filiale, Kollege Chemnitz, referierte über die Generalversammlung in Hannover. Dem Meister folgte eine lebhafte Diskussion. In den nächsten Wochen soll eine weitere öffentliche Versammlung derselben stattfinden. Weiter finden in aller nächster Zeit für alle Stadtbezirke öffentliche Agitationversammlungen statt. Für alle diese Veranstaltungen wolle man energisch agitieren. Es wäre verharmlosend für die hiesigen Textilarbeiter, wenn die Beitragserhöhung wiederum, wenn auch nur in übergreifenden Maßnahmen der Mitgliederzahl der Chemnitzer Filiale gegenübergestellt wird. Sorge leide darüber, daß der steigende Wert der Organisation allzuviel erkannt werde. Mit dem Gegenteil besorgt man nur die Geschäfte der Gegner.

Halte sich jeder vor Augen, daß der Generalstab der Textilbarone durch ihr Verhalten die Sache zu vereiteln wußten. Wir gedenken sein Hauptquartier in Chemnitz hat. Da ist es doppelt nötig, den geschickten Vorstößen von jener Seite erfolgreich zu begegnen. Also nicht Rückzug, sondern Vormarsch heißt unsere Vorsicht!

Frankenberg. (Versammlungsbericht.) Am 16. April fand unsere Mitgliederversammlung statt; sie war sehr gut besucht. Der Kassierer gab den Bericht vom 1. Quartal. Kassenbestand: 270,19 M. Ihm wurde einstimmig Entlastung erteilt. Dann erfolgte der Bericht von der Generalversammlung seitens des Delegierten. An den Bericht knüpfte sich eine lebhafte Debatte, teils für, teils gegen die Beschlüsse der Generalversammlung. Für den Himmelfahrtstag wurde ein Ausflug nach Augustusburg und Umgebung beschlossen. Hierauf folgten einige Beweisungen des Vorstehenden. — Kollegen erscheint auch in andern Versammlungen vollzählig.

Vorst. i. A (Versammlungsbericht.) Zu gutbesuchter Mitgliederversammlung gab der Kassierer die Abrechnung. Er wurde entlautet. Hierauf erstattete der Delegierte von der Generalversammlung des Verbandes, Kollege Sommer, den Bericht über die dort gesuchten Beschlüsse. Venerabewert aus der Beratung über Erhöhung der Beiträge sei, daß auch Vertreter aus Gegenden, wo die schlechtesten Löhne gezahlt werden, für die Erhöhung eintaten. Die Debatte habe auch ihn (Medner) zu der Überzeugung gebracht, daß ohne Erhöhung der Beiträge der Verband seinen stetig wachsenden Aufgaben nicht gerecht werden könnte. Er habe zwar schließlich gegen die Erhöhung auf 80 Pf. gestimmt, weil sich die Forderung in der letzten Versammlung für 25 Pf. ausgesprochen hatte, und er habe das zu Protokoll gegeben. Persönlich billige er aber den Vereinigungsabschluß und bitte, sich mit denselben einverstanden zu erklären. Auch die beschlossene Ausstellung von Gauleitern müsse man nach den guten Erfahrungen, welche andre Gewerkschaften mit dieser Einrichtung bereits gemacht haben, besturworten. In der ausgedehnten Debatte, die dem Referat folgte, kamen Freunde und Gegner zum Wort. Von den letzteren wurde immer wieder auf die drohende Mitgliedsentzettelung hingewiesen. Ob sie recht haben, wird die Zeit zeigen. Gegen die Arbeitslosenunterstützung wurde ins Feld geführt, daß die Arbeitslosigkeit im Textilgewerbe so groß sei, daß sich eine solche Unterstützung nicht durchführen lassen würde. Dennoch über erinnerte der Vorstehende, die jetzt zur Ausgabe gelangenden Fragebogen gut und gewissenhaft auszufüllen, damit vorläufige Unterlagen geschaffen werden könnten. Die Versammlung erklärte sich mit der Haltung des Delegierten einverstanden.

Görlitz. (Versammlungsbericht.) Zu unsrer am 23. April abgehaltenen Generalversammlung gab zuerst Kollege Böckeler die Abrechnung vom 1. Quartal. Kassenbestand: 89,57 M. Durch die Revisoren waren die Bücher geprüft und in Ordnung gefunden worden, deshalb wurde der Kassierer entlastet. Hierauf gab Kollege Kritschky den Bericht von der Generalversammlung in Hannover. Medner schilderte in eingehender Weise die dadurch statthaftendene Verhandlungen. Es entspau sich eine längere, oft sehr ereignisreiche Diskussion, insbesondere betreffs der Beitragsentlastung. Kollege Kritschky ergriff darauf das Schlusswort, in welchem er die Versammlung von der Notwendigkeit und Möglichkeit der gesuchten Beschlüsse überzeugte. Anträge zur Provinzialkonferenz wurden nicht gestellt. Hierauf erfolgte die Berichterstattung der in voriger Versammlung gewählten Fünfer-Kommission. Da nach Ansicht der Versammlung die Sache nicht genügend geklärt erschien, wurde sie an die Kommission zur nochmaligen Untersuchung zurückgewiesen. Unter Beschiedenem wurden auf Ersuchen des Handels- und Transportarbeiterverbandes zu dem für den verstorbenen Genossen Wünsch erichteten Denkmal 5 M. bewilligt. Darauf gab Kollege Böckeler den Kassierbericht. Er forderte die Versammlung zur Stellungnahme zu einem diesjährigen Gewerkschaftsleiter auf. Die Versammlung erklärte sich mit der Wahlung eines Gewerkschaftsleiters einverstanden. Es wird, wie bisher, in Hennersdorf abgehalten werden. Ferner machte er auf ein von der Stadtsparkasse veranstaltetes Volksfest aufmerksam, welches am 6. Juni in der Aktienbrauerei stattfindet. Rächtige außerordentliche Generalversammlung: Mittwoch den 11. Mai.

Greiz. (Versammlungsbericht.) Die organisierten Textilarbeiter von Greiz tagten am 28. April im Restaurant zur "Scharfen Welt". Zum ersten Punkt der Tagesordnung erstattete der Bevollmächtigte den Kassenbericht vom ersten Quartal 1901. Nach diesem ist eine Einnahme von 2824,96 M. vorhanden, der eine Ausgabe von 1955,10 Mark gegenübersteht. Die Mitgliederzahl beträgt 580 männliche, 188 weibliche. Nachdem die Revisoren die Richtigkeit der Rechnung bestätigt hatten, wurde dem Bevollmächtigten Entlastung erteilt. Dann gab der Delegierte einen umfangreichen Bericht von der Generalversammlung in Hannover. Er sah den Abwesenden aneinander, daß die Erhöhung der Beiträge, sowie die Gauenteilung eine Notwendigkeit gewesen sei, selbst diejenigen, welche mit gebundenem Mandat erschienen wären, hätten dies zu geben müssen. Es wird wohl nicht nötig sein, näher auf den Bericht einzugehen. (Der Schriftführer.) Neben dem Bericht entspau sich eine lebhafte Debatte, in der es sogar soweit kam, daß ein Kollege eine den Beschlüssen der Generalversammlung entgegengetretene Resolution einbrachte. Der Delegierte, sowie der anwesende Redakteur Herr Feustel wiesen die Angriffe des Antragstellers alsfehlhaft zurück und es wurde folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen: "Die Versammlung erklärt sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden. Sie verspricht ferner, darauf hinzuwirken, daß kein Mitglied die Organisation verläßt, sondern immer noch mehr neue Mitglieder gewonnen werden." Da die Zeit weit vorgeschritten war, wurden die internen Angelegenheiten auf die nächste Versammlung vertagt. — NB. Den Kollegen zur Kenntnis, daß in der Möschelschen Volksschule stattgefundenen Versammlung der Kollege Hermann Feustel auf Grund des § 6 b ausgeschlossen worden ist.

Hohenleuben. (Versammlungsbericht.) Die am 24. April in Schießels Lokal abgehaltene Versammlung war sehr gut besucht. Nach dem der Kassierer den Kassenbericht vom 1. Quartal 1901 vorgetragen hatte und ihm Entlastung erteilt worden war, berichtete Kollege Fischer aus Gera über die Verhandlungen der Generalversammlung. Die Versammlung erklärte sich mit den Beschlüssen der Generalversammlung einverstanden. Wegen Ausscheidens des Bevollmächtigten und des Schriftführers mussten Neuwahlen vorgenommen werden. Bevollmächtigter wurde Otto Gleißner, Schriftführer Franz Schimmele, stellvertretender Schriftführer Heinrich Mothe. Alle vorher alle Kollegen nochmals auf dem Verbande treu zu bleiben und sich nicht von den Ausgeschiedenen aufzuwiegeln zu lassen, die Vorheiten dieser nachzunahmen.

Krefeld. Wie verhalten wir uns künftig zur Einführung des Zweistuhlsystems in der Stoffbranche? Diese Frage, welche zwar in erster Linie die Staffarbeiter betrifft, ist im weiteren Sinne für die gesamte niederrheinische Textilarbeiterenschaft von so erster Bedeutung, daß es zum mindesten höchst unverständlich erscheint, daß nicht schon längst eine präzise Stellungnahme zu derselben erfolgte. Wie soll der einzelne vor kommendenfalls sein Verhalten im Sinne seiner übrigen Gewerkschaften einrichten können, wenn ihm deren Ansicht unbekannt ist? Bekanntlich ereigneten sich in letzter Zeit derartige Fälle, und die Berroffenen waren Mitglieder unseres Verbandes. Hatte ein Verkäufer bestanden, nach dem zu richten, als moralische Pflicht gegolten hätte, wie sind sicher, daß die in Bereich kommandierten Kollegen genau Disziplin hielten haben würden, ihr Verhalten danach einzurichten. Den Verlust einer Stellungnahme verhindern zu wollen, macht ja vor kurzem anläßlich der oben angedeuteten Fälle unserer Filialvorstand zweimal. Beide schlugen diese beiden Versuche fehl, weil einige der Abwesenden

wirtschaftlichen Verhältnisse dazu keineswegs angetan sind. Am schlimmsten steht es in dem Betriebe des Herrn Gemeindeskasten Taucher aus. Die Arbeitszeit währt dort von früh 6 Uhr bis abends 8½ Uhr bei stündlicher Mittagspause und je ½-stündiger Feierstunde und Vesperpause. Doch nur wenige Arbeiter gehen um 7 Uhr nach Hause. Auch Sonntags wird dort zuweilen gearbeitet. Während der Feierstage hat ein Arbeiter 8 Stunden gelebt, was bei Arbeitsleistung von 1½ Normalarbeitsstunden entspricht. Eine reine Osterfeier! Venerabewert ist, daß dort niemand organisiert ist. Nicht viel besser steht es in dem Betriebe des Herrn Göthe. Dort ist zwar die Arbeitszeit ½ Stunde länger, aber das Überarbeiten ist auch dort im Schwange. Arbeiter, aufgewacht! Hört in den Centralverband deutscher Textilarbeiter, ehe es zu spät ist! Nur wenn ihr alle organisiert seid, werdet ihr euch kürzerer Arbeitszeit und ausreichenden Lohnes zu erfreuen haben.

Braunschweig. (Versammlungsbericht.) Am Freitag den 22.

April fand im Lokale des Herrn Deppermann eine von circa 120

Personen besuchte öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnen-

versammlung statt. Freudenr. Eva Altman sprach über

Die Bewegung innerhalb der Deutschen Textilarbeiterenschaft.

Medner zeigte den Anwesenden an der Hand statistischen Materials,

dass sich die Produktion in der englischen Textilindustrie vom Jahre

1820 bis zum Jahre 1880 in der Spinnerei verschoben, in der Weberei sogar verdreizehnfach habe. Die Produktionskosten da-

gegen seien in der Spinnerei um ½, in der Weberei um ¼ zurückgegangen. Der Lohn dagegen habe sich nicht verdoppelt.

Ahnliche Verhältnisse habe man in Deutschland.

Die Leistungen der deutschen Textilarbeiterenschaft repräsentieren einen Jahreswert von

2214 Millionen Mark. Demnach betrage die Jahresproduktion

des einzelnen Arbeiters 2400 oder 200 M. monatlich.

Dagegen sei der Lohnanteil nur verschwindend klein, sodass Löhne von 6, 8

und 9 M. pro Woche keine Seltenheiten seien. Dass auch hier

am Orte die Textilindustrie sehr rentabel ist, zeigte Medner an

dem Vorstandsbereich der Aktiengesellschaft F. & C. Hammerstein, die im

vergangenen Jahr, nachdem die nötigen Abschreibungen gemacht

waren, 10 Proz. Dividende verteilt hat. Nachdem die

Medner noch die Kämpfe, die der Centralverband deutscher Textilarbeiter um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen für seine Mit-

glieder geführt hat, besprochen hatte, wurde die Versammlung mit einem kräftigen Appell zum Beitreitt zu dieser Organisation ge-

schlossen. Die fröhliche Melde des Freudenr. Altman brachte gute

Früchte zeitigen.

Nordheim i. Els. (Gesetz.) Die Organisation macht hier erfreulicher-

weise gute Fortschritte; sämtliche Arbeiter der Firma A. Alexander haben sich dem Textilarbeiter-Verband angeschlossen. Das Straf-

unwesen ist in dem Betriebe von Alexander besonders sichtbar für

die Arbeiter. So werden ihnen bei geringen Verfehlungen Strafen von

50 Pf. und mehr von dem Meister Urteil auferlegt. Dem Meister

ist die moderne Arbeitserorganisation ein Dorn im Auge, doch agitiert er fleißig für den "christlichen" Textilarbeiterverband. Dieser scheint also für den Unternehmer nicht gefährlich zu sein. Die Arbeiter wissen aber, daß eine Organisation, für welche die Angestellten eines Unternehmers agitieren, für die Arbeiter nur tödlich ist. Darum bleiben die Arbeiter dem Verbande der Textilarbeiter treu. Dadurch werden auch bessere Verhältnisse für die Arbeiter Nordheims entstehen.

Nordheim i. E. (Gesetz.) Wir lesen im "Christlichen Textilarbeiter"

Nr. 17 von einer Privatversammlung der sogenannten Freien hier,

die auch einige Christliche dazu eingeladen hätten. Es waren auch

einige erschienen, aber nicht um über die Gewerkschaften zu sprechen,

sondern um uns freie Gewerkschaftler auseinander zu treiben. Aber

da haben sie sich recht geschnitten. Unser Referent, Herr Dr. aus

Strasburg, wehrte in molsterhafter Weise die Angriffe der Christ-

lichen auf die freien Gewerkschaften ab. Weder sind die Christlichen

Mitglieder der christlichen Gewerkschaft, noch die Christliche Welt, denn

aber unsre Kollegen von Nordheim schenken kein ernsthaftes Inter-

esse, wie aber keine politische Versammlung hatten. Wenn denn

der Kollege nicht, daß Molitor und Politik in unserer Versammlung

ausgeschlossen ist? Ein anderer christlicher Kollege, Schmitt, wollte

und sogar vorschreiben, was wir für Krawatten tragen sollen, Herr

Schmitt, soweit sind wir doch noch nicht in unserem herrlichen

Gegenvorwahlstaat! Am 6. April fand dann eine christliche Privat-

versammlung statt, in der auch einige Freie erschienen. Der

Referent erzählte lange vom heiligen Vater, vom Papst, und was

dieser schon für die Arbeiter getan habe, um damit die Angriffe auf

die christlichen Gewerkschaften zu widerlegen. Von uns nahm in

dieser Versammlung niemand das Wort. Am 17. April fand dann

wieder eine Privatversammlung von unsrer Seite statt, zu der auch

alle Christlichen eingeladen waren. Sie kamen aber nicht. Unsre

Referenten, Möhring aus Kolmar und Schulenburg aus

Stadtburg, sprachen meisterhaft über "Christliche und freie Gewerkschaften". Sie ernteten lauernden Beifall.

Spremberg i. Laus. (Versammlungsbericht.) Am 24. April

hielt die hiesige Filiale des Textilarbeiterverbandes im Gesellschaftshaus eine Generalversammlung ab, die ziemlich gut besucht war.

Trotz Erhöhung der Beiträge wurden etliche neue Mitglieder in den

Betrieb aufgenommen. Dann erstattete der Kassierer den Kassenbericht vom 1. Quartal 1901. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt.

Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag der Kassierer

Entlastung erteilt. Der Kassierer erklärte, daß er auf Antrag